

Beim Malen hört das Zittern auf

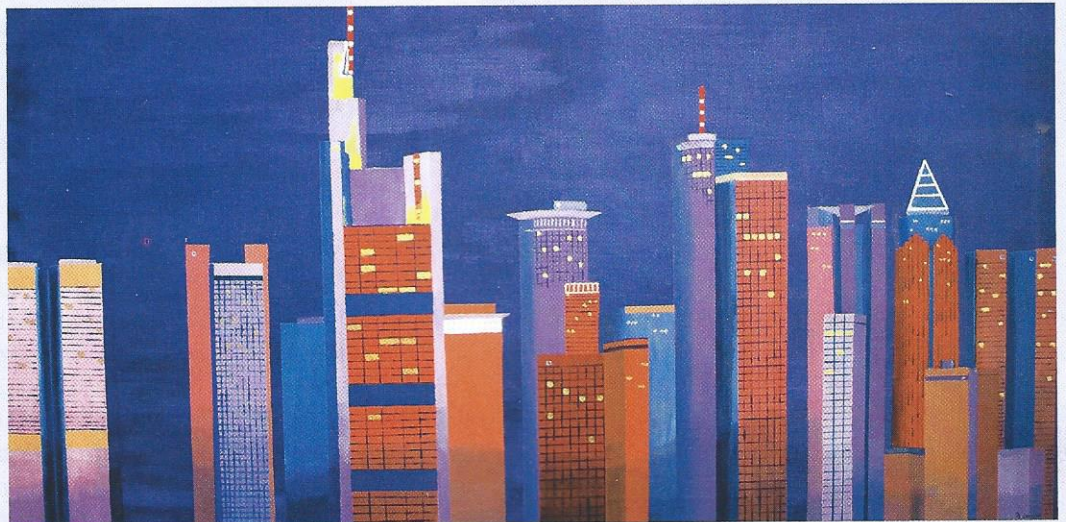
Für den Parkinson-Patienten Jörgen Bruchhäuser ist Kunst Therapie

Der abendliche Himmel taucht das Jugendstilgebäude im Frankfurter Nordend in Dunkelheit. Umso reizvoller ist der Blick in die hellen Fenster im ersten Stock. An den Wänden des Eckzimmers hängen Bilder mit leuchtend bunten geometrischen Formen. Was es mit diesen auf sich hat, wird bei einem Besuch der nervenärztlichen Praxis von Professor Alexandra Henneberg deutlich. Unter dem Titel „Frankfurt bewegt sich“ sind in den

hohen Räumen der Altbauetage Aquarelle und Acrylgemälde von Jörgen Bruchhäuser ausgestellt. In unterschiedlichen Formaten und intensiven Farbvariationen zeigen sie die Frankfurter Skyline in neuem Licht.

Um die geraden Linien der Hochhäuser auf die Leinwand zu bringen, braucht es eine ruhige Strichführung. Dass Bruchhäuser diese beherrscht, ist keine Selbstverständlichkeit, denn der 1942 in Kopenhagen geborene, pensionierte Wirtschaftsingenieur leidet an Parkinson. Seit 1968 lebt er in Deutschland, davon 30 Jahre in Neu-Isenburg. 2004 wurde die Krankheit bei ihm diagnostiziert; verschiedene Behandlungen und Anwendungen folgten. Vier Jahre später, 2008, kam Bruchhäuser kurz vor dem Ende eines Klinikaufenthaltes in der Parkinson-Klinik in Bad Schwalbach mit der Malerei in Berührung. „In der Therapiestunde habe ich mein erstes Aquarellbild gemalt“, erinnert er sich. Dabei sei der Funke übersprungen: „Das Erstaunliche war: Beim Malen hörte das Zittern auf – und das ist noch heute so.“

Zurück zu Hause bildete sich Bruchhäuser autodidaktisch weiter. Es entstanden Blumen- und Landschaftsbilder: Farbenfroh, optimistisch und mit den Jahren in immer besserer Qualität. „Ich habe früher viel fo-



Skyline Frankfurt 9 – Acryl auf Leinwand, 50 x 100 cm von Jörgen Bruchhäuser

tografiert, aber nie einen Zeichenstift oder Pinsel in die Hand genommen. Den Anstoß gab die Therapie; inzwischen kann ich kaum mehr aufhören, zu malen. Dabei konzentriere ich mich so stark, dass ich in meinen Bildern versinke und ruhiger werde.“ Neben der Unterstützung seiner Frau habe ihm die Ermutigung durch Henneberg geholfen, die ihn seit zehn Jahren ärztlich betreut: „Das Gefühl, angenommen zu werden und ein Vertrauensverhältnis zu haben, ist nicht nur für mein Leben mit der Krankheit wichtig. Ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis hilft auch dabei, einen neuen Weg zu beschreiten. So wie ich den Weg der Malerei, die mir dabei hilft, die Krankheit vorübergehend zu vergessen.“

Wie es zu den Bildern der Frankfurter Hochhauskulisse kam, ist schnell erzählt: Sohn und Schwiegertochter wollten ein großes Bild der Skyline für ihr Wohnzimmer erwerben. „Da habe ich vorgeschlagen: ich male Euch eines.“ Inzwischen ist daraus eine ständig wachsende Serie geworden, die nicht vor Ort, sondern in Bruchhäusers Wohnhaus in Neu-Isenburg entsteht. Schlanke Büro- und Bankentürme bilden einen interessanten Kontrast zu Dom und alter Mainbrücke: In immer neuen Ansichten und kräftigen Farbvariationen bannt der Maler die Banken-Metropo-

le auf die Leinwand. Mal realistisch, mal abstrakt, im Morgenlicht, bei Sonnennuntergang oder in der Nacht. Unter blau-schwarzem Himmel spiegelt sich die Skyline mit kräftigen Rot-, Gelb- und Grüntupfen im nächtlichen Main. Auf einem heiteren Gemälde recken sich buntgetupfte Türme in den blauen Frankfurter Himmel. Häufig taucht die Europäische Zentralbank als Motiv in den Bildern auf, die Bruchhäuser teilweise auch digital verfremdet.

„Ich lasse meiner Fantasie freien Lauf, um der Skyline in meinen Bildern mehr Leben und Ausstrahlung einzuhauchen“, sagt Bruchhäuser. Noch bis Frühjahr 2016 sind seine Arbeiten in den Praxisräumen von Prof. Dr. med. Alexandra Henneberg zu sehen. Ein spannendes Wechselspiel: Während die geometrischen Formen der Skyline-Bilder mit dem üppigen Stuck des Altbaus in der Scheffelstraße kontrastieren, lockern ihre strahlenden Farben die sachliche Atmosphäre der Zweigpraxis am Merianplatz auf. Den Erlös aus der rund 60 Bilder umfassenden Ausstellung „Frankfurt bewegt sich“ will Bruchhäuser für die Flüchtlingshilfe spenden.

Informationen zu Jörgen Bruchhäuser unter www.bruchhaeuser-arts.de

Katja Möhrle